

Wildbader Tagblatt

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal.

Nummer 111 Fernruf 479 Samstag, den 14. Mai 1932 Fernruf 479 67. Jahrgang

Pfingstgeist — Gemeinschaftsgeist

Pfingsten 1932

Gemeinsame Feste können nur die feiern, die sich in irgendeinem Geist einander verbunden fühlen. Die Zwölf, an denen das Pfingstwunder geschah, fühlten sich eins im Geiste christlicher Nächstenliebe, wie sie ihr Herr und Meister sie gelehrt hatte. Dieser Geist stand in schmerzhaftem Gegensatz zum Geiste römischen Herrtums, der damals noch die Völker rings um das Mittelmeer in seinem Bann hielt. Daß der Herr und Meister die Lehre mit seinem Kreuzestod befestigt hatte, machte sie unüberwindlich, machte sie stärker als die römische Herrenmacht, wie sie ihr Herr und Meister sie gelehrt hatte. Dieser Geist stand in schmerzhaftem Gegensatz zum Geiste römischen Herrtums, der damals noch die Völker rings um das Mittelmeer in seinem Bann hielt. Daß der Herr und Meister die Lehre mit seinem Kreuzestod befestigt hatte, machte sie unüberwindlich, machte sie stärker als die römische Herrenmacht, wie sie ihr Herr und Meister sie gelehrt hatte.

anderthalb Jahrtausenden der christlichen Weltuna gewonnen ist! Am Volk der Deutschen hat sich das Pfingstwunder noch nicht vollzogen, daß auch solche, die sonst eine andere Sprache redeten, ergriffen worden wären vom heiligen Geist der Gemeinschaft, in die sie hineingeboren wurden. In Deutschland reden Parteien und Parteien, Gruppen und Grüppchen unbelümmert je ihre eigene Sprache, mag die gemeinsame Not auch noch so hoch steigen, und keiner mehr versteht den andern.

Siehe wir uns klar darüber: wir selbst tragen den größeren Teil der Schuld daran, daß das Versailler System immer noch mit unvermindertem Druck auf uns lastet. Geschenk wird uns nichts, und auch für das deutsche Volk kommt das Pfingstwunder nicht eher, als bis das Volk es sich verdient hat. Das Wunder, das darin besteht, daß der heilige Geist der Volksgemeinschaft auch die Widerstrebenden erregt und dadurch stärker wird als der unbeilige Geist eines ausbeutenden Herrtums, der 70 Millionen das Blut aus den Adern und das Mark aus den Knochen saugt. Waffen hatten auch die ersten Christen nicht, die Waffen hatte das römische Herrtum im Ueberfluß. Und ist doch überwunden worden!

Auf den Geist allein kommt es an — und auf die Führung, die allerdings auch vom heiligen Geist der Gemeinschaft befehlet sein muß, um den gleichen Geist im Volke wecken zu können. Kein Pfingstwunder ist denkbar, ohne die Bereitschaft zum Kreuzestod — auch wenn man ihn in unserer „gefitteten“ Zeit nur symbolisch verstehen will.

Pfingsten

Könnt es jemals denn verblühen
Dieses Glänzen, dieses Licht,
Das durch Arbeit, Sorgen, Mühen,
Wie der Tag durch Wolken bricht,
Blumen, die so farbig glühen,
Am das öde Leben sticht?

Golden sind des Himmels Säume,
Abwärts ziehen Furcht und Nacht,
Räsig rauschen Ström' und Bäume,
Und die heitre Kunde lacht,
Ach, das sind nicht leere Träume,
Was im Busen da erwacht!

Bunt verschlingen sich die Gänge,
Lofst die Menge her und hin,
Schallen zwischendrein Gesänge,
Die durchs Ganze golden ziehn,
Still begegnet im Gedränge
Dir des Lebens ernster Sinn.

Und das Herz denkt sich verloren,
Besser anderer Tun und Wust,
Fühlt sich wieder dann erforen,
Ewig einsam doch die Brust,
O des Wechsels, o des Toren,
O der Schmerzen, o der Lust!

Joseph von Eichendorff

Politische Wochenrundschau

Reichstanzler Dr. Brüning hat am letzten Sonntag im Rathaus von Berlin-Schöneberg vor Vertretern der auswärtigen Presse die richtigen Worte gegen den „innerlich unwahren und naturwidrigen“ Inhalt des Friedensvertrags von Versailles gefunden. Wenn nur auch die Latein der deutschen Vertreter in Genj und Lausanne diesen Worten entsprächen, dann könnte das deutsche Volk wieder mit mehr Zuversicht in die Zukunft schauen, als die gegenwärtige Lage es ihm erlaubt.

Daß es recht bedenklich aussieht, erfährt der Reichstag, der am Montag nach zehnwöchiger Pause zu einer kurzen Tagung wieder zusammentrat, aus dem Bericht des Reichsfinanzministers Dietrich. Zwar gleicht sich der Reichshaushalt für 1932 auf dem Papier mit 8,3 Milliarden — also weniger als in den Vorjahren — aus. Aber man wird die Annahmen des Reichsfinanzministers mit Vorsicht

aufnehmen müssen. Noch jedesmal hat kein Optimismus sich über die tatsächlichen Reichseinnahmen gewaltig gestoßen, während auf der anderen Seite gewöhnlich noch unvorhergesehene Ausgaben aufgetaucht sind, die das Finanzbild hinterher leider wesentlich veränderten. So ist z. B. die schwebende Schuld des Reichs bis 30. April 1932 auf 1864,8 Mill. M. angewachsen und hat in einem einzigen Monat um fast 143 Millionen zugenommen. Darunter befinden sich 1111,3 Millionen Schatzwechsel, wovon durch die Bankensanierung mindestens 400 Millionen verloren sind. Die sogenannten hundertsten Schulden des Reichs betragen am 31. Dez. 1931 10 208 Millionen. Unter der Zusammenpressung des Reichshaushalts haben aber, was nicht übersehen werden darf, die Länder und Gemeinden zu leiden, denen die Reichsüberweisungen empfindlich beschneipelt werden.

Die eigentliche Lebensfrage des Reichs bildet die Kreditkrise, in der es heute noch steht. Dazu kommt noch die fast unerträgliche Sorge für die 5 737 000 Arbeitslosen: insgesamt 3,3 Milliarden RM., davon 900 Mill. für die Krisenunterstützung und über 230 Mill. für Zuschüsse an die Gemeinden. Nun sollen etwa 1,2 Milliarden für Arbeitsbeschaffung aller Art durch eine Prämienanleihe aufgebracht werden. Also keine neuen Steuern. Nur das nicht! Man bekommt nicht mehr Wolle, wenn man die Schafe häufiger schert. Die Wirtschaft geht zurück und mit ihr die Staatseinnahme. Man wird sowieso bei den Zöllen und Steuern wieder auf eine Mindereinnahme gegenüber dem Vorschlag von etwa 800 Mill. rechnen müssen. Was die (steuerfreie) Prämienanleihe selbst — andere nennen sie eine „Zwangsanleihe“ — betrifft, so hofft man, mit ihr das gehämsterte Geld fischen zu können. Wollen das Beste hoffen!

Zwischen ist auch der zweite Wahlgang in Frankreich geschlagen worden. Es ist nicht leicht, die dortigen, ganz anders gearteten Parteiverhältnisse mit den deutschen zu vergleichen. Nationalsozialisten gibt es in Frankreich nicht. Dort sind auch die Sozialisten national und sogar militaristisch. Soviel steht fest, daß die Rechtsparteien (Marin, Lardieu und die Rechtsradikalen) 70 Sitze in der Kammer verloren und die Linke (Herriot, die Sozialrepublikaner und die Sozialisten) 75 Mandate gewonnen haben. Dieser Verlust ermöglicht somit nur ein Einverständnis. Lardieu mußte also zurücktreten. Er wird bis 1. Juni, wo die neue Kammer wieder zusammentritt, die Geschäfte weiterführen, und dann wird wahrscheinlich der „Verständigungsminister“ Herriot die Bildung einer neuen Regierung übernehmen.

Wertwürdig! In allen andern Ländern geht's schief nach rechts, nur in Frankreich nicht. Doch dürfen wir uns ja nicht davon in der auswärtigen Politik einen Vorteil versprechen. Herriot ist genau so nationalistisch eingestellt wie sein Vorgänger. In den deutschen Lebensfragen der Tribüne und der Abrüstung leuchtet ein Franzose fanatisch über andere. Nur die äußere Not kann auch Frankreich bekehren. Die ersten Zeichen des wirtschaftlichen Zerfalls haben sich auch bei diesem diebenedicten goldreichen und in Waffen strotzenden Nachbarn eingestellt, und damit kommt vielleicht auch ihm über kurz oder lang die heilsame Erkenntnis von dem Wider- und Wahnsinn der Tribute.

Im übrigen scheint die Welt aus den Fugen zu gehen. In den Vereinigten Staaten steht man vor der Wahl einer Befestigung oder einer Senkung der Dollarkwährung; im ostasiatischen Streit erwartet man jeden Tag einen militärischen Eingriff Sowjetrußlands; auf dem Balkan kann es jede Woche bei dem einen oder anderen Staat zu einem Staatsbankrott kommen, hauptsächlich, weil der deutsche Kunde ausbleibt; und in Paris schiebt ein angeblich irrfinniger Russe den 75jährigen Staatspräsidenten Doumer über den Haufen.

Und bei uns? Alles ein großes Fragezeichen. Wohl ist der Reichstag diese Woche beisammen. Aber wozu eigentlich? Will man wenigstens den Haushalt, das wichtigste Stück der Verfassung, auf norm. Weg verabschieden? Erreicht man dies nicht, dann soll der Haushaltplan auf Grund des Artikels 48 durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

Erfinder - Verwirklichter
Hohe Geld-Belohnung
Nikeras kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Jetzt in jeder Packung die stürmisch begehrte Ferienmarke



REGIE ROSENKAVALIER 3 1/3

